

Brauereigespanne (7. Teil): Appenzeller Bier – Brauerei Locher AG Appenzell AI

Eine alte Tradition neu in Szene gesetzt

Sandro Scherrer, ein Quereinsteiger in die Landwirtschaft und in einen Kutschenbetrieb, hat sich längst mit Hochzeits-, Fondue- oder Postkutschenfahrten ein veritables Standbein aufgebaut. Die Vision vom eigenen Brauereigespann konnte er sich in diesem Jahr zusammen mit der Brauerei Locher AG (Appenzeller Bier) in die Tat umsetzen. Mit auf dem Bock ist auch der älteste Sohn Beni – gemeinsam haben die beiden der schönen Tradition der Brauereigespanne neues Leben eingehaucht.

Sascha P. Dubach

Brauchtum, Tradition, Heimatverbundenheit, Stolz – alles Attribute die sowohl auf die äusserst innovative Brauerei Locher aus Appenzell zutrifft, aber auch genauso zur Familie Scherrer mit ihrem Landwirtschafts- und Kutschereibetrieb in Dietfurt im Toggenburg passt.

Wie so oft, entstand auch bei Scherrers die Idee für ein Brauereigespann in einer geselligen Runde. «Ein leerer Brückenwagen war bei uns schon länger für Trainingsfahrten im Einsatz. Dann habe ich einmal gesagt, komm lass uns etwas Verrücktes machen. Und so entstand vor rund einem Jahr die Idee für einen währschaften Fasswagen, den wir an Partys einsetzen können», erinnert sich Vater Sandro. Den schönen Fasswagen entwarf die Familie selbst. «Die Seitenfächer, die sich quasi zu einer Stehbar öffnen lassen, sind isoliert, damit das Bier auch schön kühl bleibt. Und auch ein Musikanlage ist integriert», so der gelernte Forstwart.

Als der Wagen fertig gebaut war, wurden die fünf Freiburger eingespannt und Fotos gemacht. Mit diesen fuhr man zur Brauerei nach Appenzell und fragte einfach mal ohne Scheu, ob das nicht



Sandro (r.) mit seinem Sohn Beni und einem kunstvoll gestickten Brustlatz der Brauerei.

etwas für sie wäre? Die Brauerei stieg auf das Angebot ein und trat in Verhandlungen. Man lotete gegenseitig die entsprechenden Möglichkeiten aus und unterzeichnete dann einen Vertrag. «Nach der ersten Saison kann ich nun bereits feststellen, dass es wirklich toll angelaufen ist und überall sehr geschätzt wird». Die Brustlätze, Ohrringarne und die gestickten Decken gehören der Brauerei, der

Rest ist im Besitz der Familie Scherrer. «Es ist eine wunderbare Zusammenarbeit mit den Verantwortlichen der Brauerei. Appenzeller Bier ist auch eine Marke, wo wir zu 100 Prozent dahinterstehen können», so der Kutscher. Bis anhin wurde das Gespann an rund zehn Veranstaltungen zum Einsatz gebracht und es war überall ein voller Erfolg. «Wir waren mittlerweile auch schon einmal im Ausland... also

in Schaan, in Liechtenstein», schmunzelt Sandro. Sandro, eigentlich getauft mit dem Namen Alexander, ist zusammen mit zwei Brüdern in Bütschwil aufgewachsen. Ein eigener Betrieb in der Sparte Transport – Landesprodukte, Heu, Stroh und vor allem Holz waren die bevorzugten Fahren – sicherte der Familie die materielle Existenz. Eine Lehre als Forstwart leitete dann die berufliche Zu-

kunft ein. 1990 heiratete er seine Frau Ida und zwei Jahre später konnte er den Hof von seinem Götli in Pacht übernehmen. Seine «bessere Hälfte», eine gestandene Bauerntochter schenkte ihm eine Tochter und drei Söhne. Der älteste, Bernhard «Beni» arbeitet seit einem Jahr selbstständig als Hufschmied im Toggenburg, und ennet dem Ricken in der Gegend des unteren Zürichsees. «Ich helfe ihm beim Aufheben der Hufe, er unterstützt mich beim Fahrgeschäft», so der Vater, bei dem schon immer Pferde zum Landwirtschaftsbetrieb gehörten.

Schweizer Bier, Schweizer Pferde

«Wir sind Schweizer Bauern und entsprechend erd- und heimatverbunden. Da liegt es nahe, sich für den Freiburger als Zugpferd zu entscheiden. Er ist einfach ideal vor dem Wagen. Unsere Vierbeiner sind ständig draussen auf den Weiden und fühlen sich wohl. Der Fasswagen ist ein 'Hugentobler', dazu Bündner-Geschirre und natürlich das Appenzeller Bier – einfach alles aus der Schweiz, darauf sind wir stolz», so der 47-jährige.

Die «Fribis» werden auch vor die eigene Postkutsche gespannt. «Wenn wir beispielsweise während fünf Tagen in den Tessin fahren



Der «jüngste» im Bund der Schweizer Brauereigespanne: Der Freiburger-Fünfspänner von Appenzeller Bier mit Sandro und Beni Scherrer an den Leinen.

ist der Freiburger ein idealer Begleiter, denn ihn kann man einfach täglich einspannen. Er ist robust, trabt gut, kommt vorwärts, ist dienstfertig und gesund. Wir hatten schon etliche Fribis, die sind mittlerweile alle über 20 Jahre alt und noch immer gesund und

munter auf der Altersweide oder im Einsatz als Schulpferd.»

Erste Einsätze

Zum Einsatz kommt das Gespann zu repräsentativen Zwecken an Veranstaltungen, die zum einen von der Brauerei vorgegeben

werden. Beispielsweise dem ersten Appenzeller Brauerei-Tag oder bei Eröffnungen oder Jubiläen von Kunden. Man kann das Gespann aber auch für private Zwecke mieten, beispielsweise für Geburtstagsfeiern, Firmenapéros, Jubiläen oder sonstigen

Festivitäten. «Mit uns kann man über alles sprechen.» Im ersten Einsatzjahr wurden rund 15 Veranstaltungen besucht. Zusammen mit der Anfahrt, dem ganzen Drumherum (putzen, verladen, einspannen, etc.) dauerte dies jeweils einen ganzen Tag.

Das Echo an den Anlässen sei jeweils riesig, die Leute haben Freude, das sehe man ihnen an. Es sei schon fast überwältigend. «Einst an einer Veranstaltung ist ein alter Mann kurz nach Hause gegangen und mit altem Brot für die Pferde zurückgekommen. So eine



Die Seitenklappen des Fasswagens sind isoliert, so bleibt das Bier schön kühl. Jungkutscher Benigenisst den Auftritt mit dem Gespann. Fotos: Sascha P. Dubach/Privat/pd

<p>Renzo Freiburger Wallach, JG 2007 hinten links</p> <ul style="list-style-type: none"> • hat die schönsten Gänge • zuverlässig • immer tätig <p>Happy Freiburger Wallach, JG 2003 hinten rechts</p> <ul style="list-style-type: none"> • ist mit 167 cm der Grösste • zuverlässig, ausdauernd • steht «wie ein Bahnhof» <p>Nero Freiburger Wallach, JG 20XX vorne links</p> <ul style="list-style-type: none"> • ist der Liebling der Leute • das Muskelpaket 	<p>Figaro Freiburger Wallach, JG 2005 vorne mitte</p> <ul style="list-style-type: none"> • Schlitzzohr • ein bisschen ein «Clown» • läuft immer <p>Lars Freiburger Wallach, JG 1996 vorne rechts</p> <ul style="list-style-type: none"> • Senior im Team <p>Diabolo Freiburger Wallach, JG 2008 «Reservist» im Brauereigespann</p> <ul style="list-style-type: none"> • Trainpferd • zuverlässig • verkehrssicher
--	---

grosse Freude hatte er am Gespann. Frauen und Kinder 'kümmern' sich vorne mit Streicheln und Fotografieren um die Pferde und die Männer können hinten ein 'Bierli' geniessen, dann sind doch alle zufrieden», schmunzelt Scherrer. Das Pferd sei wirklich ein idealer Werbeträger, davon ist der Toggenburger überzeugt. «Und wir konnten schon viele Freunde und Bekannte auf den richtigen Weg – sprich auf das Appenzeller Bier – bringen.» Über die Bedeutung, als Kutscher ein Brauereigespann zu pflegen, ist sich die ganze Familie einig. So viel Tradition und Kultur bedeute enorm viel.

Fahren ist Training genug

Die Pferde seien im «Schuss» wird versichert und dazu hervorragend trainiert. Es gibt quasi keine Woche, in der die Familie nicht bei einem Grosseinsatz fährt. «Im Moment laufen beispielsweise die Fonduefahrten auf Hochtouren», so Sandro. Der Kutschereibetrieb verfügt insgesamt über zehn Wagen, ein Glas-Landauer, der zwei Tonnen schwere Fasswagen, eine Postkutsche, drei Fondue-Gesellschaftswagen, eine Wagonette, ein «Vis-à-Vis», dazu ein Marathon-Wägeli und die gute alte Gulasch-Kanone. Obwohl die sechs Fribis auch ab und zu geritten werden, ist die Arbeit vor dem Wagen das Hauptgeschäft und auch Training genug. Durch die verschiedenen Gesellschaftsfahrten stehen die Vierbeiner das ganze Jahr über im Einsatz. Es gehöre aber auch eine bodenständige Haltung dazu: Viel Weidegang und gute Fütterung. «Ein Pferd soll wie ein Pferd und nicht wie ein Schosshündchen gehalten werden.»

Fast ein Sommelier

«Mit dem Brauereiwagen machen wir auch Trainingsfahrten. Zum einen haben wir in unserer Ge-



Rückbesinnung zu alten Traditionen – das Pferd als Werbeträger entsprechend unersetzbar.

gend den Werbeeffect zum anderen sind sich die Pferde an den schwereren Wagen gewöhnt.» Man fährt dabei beispielsweise zu einem bekannten Res-

taurant, wo sich die Besucher auf ein Freibier freuen können. «Wir können das in Eigenregie machen und entscheiden, wann und wo wir 'auftre-

ten'.» Scherrer ist als Kutscher mittlerweile auch ein veritabler Kenner des Appenzeller Bieres. «Ich bin jetzt nicht gleich ein 'Sommelier', habe aber schon

vieles über Geschichte, Geschmack und Herstellung gelernt, was ich den Leuten auf der Strasse weitergeben kann. Das ist spannend und interessant.» Bier sei ja auch etwas gesundes, erwähnt er noch, aber natürlich nur in Massen.

Gefahren wird im Umkreis von etwa 20 Kilometern um den heimischen Hof in Dietfurt. Das gesamte Gespann kann auch verladen werden und ist so in der ganzen Schweiz mobil. Fahrspottliche Ambitionen hat Scherrer jedoch keine. «Wir müssen ja 'unser Brot' mit den Pferden verdienen, da bleibt keine Zeit für Hobbys, zumal wir ja auch noch 22 Kühe auf dem Hof betreuen. Aus der Milch gibt es übrigens hervorragenden Appenzeller-Käse...»

Die Zukunft der Brauereigespanne sieht Scherrer positiv und stellt selbst eine Frage: «Haben Sie sich nach dem schönsten, grössten und modernsten Bier-Lastwagen, der durch ein Dorf fuhr, schon einmal umgedreht? Ich denke nicht. Kommen wir aber mit dem Gespann, dann bleiben die Leute stehen, klatschen und jubeln uns zu! Noch Fragen?» Die Leute würden enttäuscht, gäbe es keine Brauereigespanne mehr. Es sei eine Rückbesinnung zu alten Traditionen, und das sei voll im Trend und wunderbar und das Pferd als Werbeträger entsprechend unersetzbar.

Nun, die obligate Schlussfrage nach dem eigenen Bierkonsum... beide nicken. «Aber natürlich haben wir gerne Bier. Wenn wir jeoch an einem Anlass sind, dann gibt es nur ein einziges Bier, das für uns in Frage kommt. Und zwar Alkoholfreies – am liebsten das Sonnwendlig von Appenzeller. Das ist ein sehr gutes, schmackhaftes Bier», so Sandro. Ansonsten trinke er am liebsten ein «Brandlöcher» und Sohn Beni bevorzugt das «Lager».

Innovation seit 1886

1886 übernimmt die Familie Locher die Brauerei in Appenzell und braut als Familien-Unternehmen nun bereits seit fünf Generationen. Gerade weil man mit gut 90 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern eine Grossfamilie bildet, ist der lokale Charakter, die Kundennähe und die Appenzeller Traditionen so bedeutsam für das Unternehmen. Es ist Leidenschaft und Verpflichtung gleichermaßen.

Das Ziel der Brauerei ist es, die Erwartungen an das Appenzeller Bier zu übertreffen. Die Bierspezialitäten aus dem Traditionshaus besitzen einen eigenen und unverwechselbaren Charakter. Der Ursprung liegt im Handwerk, in der Brautradition, dem hohen Qualitätsanspruch und der besonderen Sorgfalt für die Produkte.

Im Dorf Appenzell, direkt am Fusse des Alpsteins, braut die Familie Locher ein ganz besonderes Bier. Mit Hopfen und Malz, wie alle andern auch. Was allen anderen aber fehlt, ist das frische Wasser aus dem sagenumwobenen Alpstein, direkt ab der Quelle. Das macht das Appenzeller Bier so besonders. Die Innovationsfreude die-



Karl Locher (seit 1989 Mitinhaber und Delegierter der Geschäftsleitung): «Innovation beginnt im Kopf mit einer kühnen Idee und dem Mut zum Risiko.»

ser Spezialitätenschmiede ist die Quelle für die enorme Vielfalt und die hohe Qualität.

Das Sortiment umfasst aktuell 31 verschiedene Biere. Vom Klassiker, dem Quöllfrisch, über das frisch-fruchtige Bio-Weizen, dem etwas süsseren Brandlöcher, dem Dessert-Bier Castégna (Kastanien), dem Birra da Ris (mit Reis aus dem Tessin), dem Balik Beer (Sherrybouquet, Alkoholgehalt 11%), dem Schuggebock Bier (eine mit Tannschössli-Extrakt und ätherischen Ölen aus speziellen Tannenzapfen gewürzte

Spezialität) oder aktuell dem Glühbier (wird heiss getrunken), um nur einige davon zu nennen.

Im eigenen Besucherzentrum «Brauquöll Appenzell» erfährt man alles, was man schon immer über das Appenzeller Bier wissen wollte

www.appenzellerbier.ch

